

Die archäologische Abteilung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums**

Band (Jahr): **1 (1921)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

III. Die archäologische Abteilung.

Die Katalogisierungsarbeiten wurden stark gefördert. Neben den Neueingängen wurde mit der Aufnahme der neolithischen Bestände begonnen. Für das römische Fundmaterial erfreuten wir uns der freiwilligen Mitarbeit des Herrn a. Apotheker W. Volz, die hier besonders verdankt sei.

Die ungewöhnliche Trockenheit des Winters 1920/21, die sich bis in das Frühjahr hinaus erstreckte, hatte zur Folge, dass an den Seeufern die Ueberreste vieler Pfahlbaustationen des Bieler- und Neuenburgersees trocken gelegt wurden. Eine förmliche Pilgerfahrt nach diesen Stätten setzte ein, die auch von Grabungen Unberufener begleitet war. Auf Antrieb der schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte wurden die Kantone mit Pfahlbausiedelungen auf die Wünschbarkeit der raschen, fachmännischen Aufnahme dieser Stationen aufmerksam gemacht. Diesem Begehren wurde namentlich von den Kantonen Zürich und Bern Folge gegeben. Im Anschluss daran beauftragten wir Herrn B. Moser, Posthalter und Geometer in Diesbach bei Büren mit der Aufgabe, diese zu Tage getretenen Pfahlbaustationen aufzunehmen und an den eidg. topographischen Atlas anzuschliessen. Auf die Meldung von unerlaubten Grabungen wurde vom Regierungsrat ein allgemeines Verbot erlassen und Interessenten verhalten, sich von der Direktion des Museums einen Passierschein ausstellen zu lassen. Ueber die im Anschluss daran vorgenommenen Ausgrabungen der Station Witzwil sei auf den folgenden Ausgrabungsbericht verwiesen.

Für das Entgegenkommen des Oberbibliothekars der Stadtbibliothek, des Herrn Dr. Th. Steck, möchten wir gebührend danken. Auf unser Gesuch wurde in der archäologischen Abteilung ein nahezu vollständiges Exemplar des eidg. topographischen Atlases deponiert, das bei der Verarbeitung und Kontrolle der vor- und frühgeschichtlichen Siedlungsfunde vorzügliche Dienste leisten wird.

Anlässlich eines Besuches in unserem Museum anerbote sich Herr K. Fitzjames von Bristol, dem Museum eine Eolithenserie aus der Umgebung von Bristol zu schenken. Gerade weil die Eolithenfrage noch unabgeklärt ist, wird man gut tun, sich solches Studienmaterial zu verschaffen und unserer heimatkundlichen Sammlung auch eine möglichst umfassende europäische Typensammlung anzugliedern, womit das Stu-

dium der allgemeinen Vorgeschichte von Europa auch in Bern ermöglicht wird. Dabei wird es weniger auf die Masse, als auf charakteristische Leittypen ankommen, namentlich aber auf die Erwerbung von Keramik, welche für die Gliederung insbesondere der neolithischen Kulturkreise wegleitend ist.

Anlässlich eines Besuches bei Herrn Albert Kocher-Weber in Port wurden sämtliche archäologische Beobachtungen dieses Altertumshändlers sorgfältig aufgenommen. Sie seien hier im Auszug wiedergegeben. Herr B. Moser, Posthalter und Geometer in Diesbach bei Büren übernahm die Eintragung der Stationen in den Situationsplan. Nach den Angaben des Herrn Kocher, der den Zihlkanal und die Umgebung von Port seit 1889 nach Funden untersucht und mittelst Angel ausbeutet, hat man dort folgende Stationen zu unterscheiden:

1. Die Moosstationen. Sie liegen an der alten Zihl, in der Nähe des Mooswäldchens. Vermutlich bestehen drei verschiedene Stationen, die auf den beiden Ufern der Zihl zu finden sind. An Funden sind zu verzeichnen: Steinbeile mit Hirschhornfassung, Feuersteinpfeilspitze früher Form und ein Hirschgeweih.

2. Station Port. Obenher der Ländte, bei der Einmündung der alten Zihl. Funde: Bronzegegenstände, wie Schwert, Scheide, Sicheln, Ring, sowie vereinzelte Eisenstücke. Diese Station scheint demnach bronzezeitlich zu sein.

3. Station Portländte. Funde: Schwerter und Sensen der Latènezeit, römische Spiesse, Beile und römischer Helm. Ferner ein Skelett, welches durch Kauf an das anthropologische Institut in Zürich (Professor Dr. O. Schlaginhaufen) übergegangen ist.

4. Station Stüdeli, unter der Portmatten. Wahrscheinlich zwei neolithische Stationen mit Funden von Steinbeilen und Keramik. Früher führte dort eine Brücke über die Zihl. (Vgl. J. H. M. B 1918).

5. Station Spers. Der Bronzezeit angehörend. Funde: Bronzedolch, Bronzemeisel in Hirschhorndülle. Bronzenadel mit geschwelltem, gerilltem Kopf.

Die Funde aus allen diesen fünf Fundplätzen sind in die Museen von Basel und Zürich und teilweise Bern gewandert, und es wird nun unsere Aufgabe sein, an Hand der Angaben des Gewährsmannes das Fundmaterial nach den Stationen zu scheiden, da es sonst wissenschaftlich unbenützlich bleibt.

Von einem jungen Prähistoriker, Herrn Siegfried Joss, stud. theol., der sich die Erforschung von Koppigen und Umgebung zum Ziele gesetzt hat, wurden wir auf folgende Einzelfunde aufmerksam gemacht.

In der Nähe des Rudswilbades bei Kirchberg fand der Gymnasiast Wälti in Burgdorf einen Feuerstein mit Schneide, aber ohne eigentliche Retuschen. Da der Fund auf ebener Erde offen dalag, kann es sich vielleicht um Verschleppung handeln; es ist angebracht, ihn als Siedelungsbeleg auszuscheiden. Besser bestellt ist es mit einem Steinbeil von Schönenwerd, das als Geschenk von Herrn F. Bolliger in unser Museum gelangte. Es ist von Herrn Bolliger um etwa 1906 in der Nähe der Kirche bei Grabungen in etwa 50 cm Tiefe gefunden worden. Dass Kirchen und Kirchhöfe vor- und frühgeschichtlich verdächtige Stätten sind, werden wir auch noch bei der Besprechung jüngerer Funde von der Kirche von Koppigen feststellen.

Interessant ist der Fund einer Bronzenadel, mit verdicktem keulenförmigem Kopfe, die Winkelbandverzierung aufweist. Die Fundstelle befindet sich bei dem Hause von Herrn Schneider, Maurermeister in Koppigen. Bei der Erstellung eines Sodloches kam die Nadel in 1,2 m Tiefe zum Vorschein. Sie gehört der mittlern Bronzezeit an (Analoge von Zürich, 9, Pfahlbauten, Taf. VI., Abb. 1, sowie von Baierseich [Kr. Darmstadt]. Behrens, Bronzezeit Süddeutschlands. Taf. XVII, Abbild. 15). Diese letztere ist für die Datierung verwertbar, indem sie aus einem Grabhügel der mittleren Bronzezeit stammt; unter den dort vorkommenden Grabhügelfunden sind zu erwähnen eine Randaxt, sowie eine Absatzaxt, welche in der mittlern Bronzezeit ständige Vorkommnisse sind. Da die Nadel durch ihr ungewöhnliches Gewicht und einzelne Stellen auffiel, wurde sie durch Herrn Dr. A. Kurz, Lehrer der Chemie am städt. Gymnasium, einer Untersuchung unterworfen. Sein Befund, für dem wir unserem Kollegen zu Dank verpflichtet sind, lautet: «Die Bronzenadel von Koppigen weist bei einem Gesamtgewicht von 17,90 gr ein spezifisches Gewicht von 8,52 auf. Bei zwei zum Vergleich geprüften Nadeln von dem Pfahlbau Witzwil wurden spezifische Gewichte von 8,65 und 8,35 festgestellt. Die Nadel zeigt also in dieser Hinsicht keine Besonderheit.»

Ein Einzelfund der mittlern Bronzezeit stammt von Langnau. Es ist eine schlanke Randaxt mit Einschnürung in der Mitte und stark vorstehenden Lappen zur besseren Schäftung. Diese wurde gefunden im Mühlebachbett bei Langnau und lag auf einer von oben heruntergeschwemmten Schuttmasse, war also nicht mehr in der ursprünglichen Lagerung. Wahrscheinlich stammt sie vom «Schloss», einer oberhalb des Mühlebach liegenden sagenhaften Oertlichkeit, die vielleicht schon vor- und frühgeschichtlich besiedelt war. Der Fund kam uns zu durch Vermittlung des Herrn H. Zürcher, Fabrikant in Langnau; dieser interessiert sich lebhaft für derartige Vorkommnisse, und es ist Aussicht vor-

handen, dass die noch wenig bekannte Vorgeschichte des Emmentals durch die verständnisvolle Unterstützung solcher Mitarbeiter aufgehellert werden kann.

Aehnliche Stücke von solchen eingezogenen Randäxten sind aus Sugiez und Sutz bekannt, die sich in unserer Sammlung befinden. In der Literatur erscheinen solche im Pfahlbau von Hafner in Zürich, 8. Pfahlbaubericht, Taf. III, Abb. 5–8, sowie in Mainz, in dessen Umgebung in unbekanntem Fundverhältnissen gefunden. AHVI, Heft I, Taf. 3, Abb. 21. Der an dem Bahnende angebrachte Einschnitt weist nach Montelius auf italischen Ursprung hin, doch wird diese Hypothese von manchen Forschern bestritten.

Als willkommenes Geschenk von Herrn Oberst Dr. F. Gehrig, Chef der eidg. Militärversicherung, sind eine Anzahl Gräberfunde von Arbedo zu verzeichnen. Die Fundstücke bestehen meistens aus Schmuck in Form von Fibeln, Perlen aus Bernstein und Bronzespinalen, sowie aus einer zierlichen Rassel. Leider sind sie nicht nach Gräbern geschieden, doch, nach den Beigaben zu schliessen, stammen sie aus Frauen- oder Kindergräbern.

In der Nähe von Arbedo sind zwei Gräberfelder ausgegraben worden, nämlich dasjenige von Cerinasca d'Arbedo mit 167 Gräbern mit Leichenbrandbestattung. Das Gräberfeld von Molinazza d'Arbedo wies 87 Gräber auf, die alle Totenbestattung hatten.

Von beiden Grabfeldern wurden seinerzeit einige Grabinventare für unser Museum angekauft. Aus welchem der beiden Gräberfelder die neuesten Geschenkfunde stammen, konnte nicht mehr festgestellt werden. Nach den Fibelformen zu schliessen (Golaseccafibel und Schlangenfibel) gehören die Gräber der Uebergangszeit von der älteren zur jüngeren Eisenzeit an. Ueber die Gräberfelder von Arbedo vergleiche man das grundlegende Werk «R. Ulrich, Die Gräberfelder in der Umgebung von Bellinzona. Zürich 1914.» Im Bd. II, Taf. XVIII, Abb. 5–7 und Abb. 12 sind identische Fibelfunde verzeichnet.

Von Herrn Professor Dr. F. Vetter wurde anlässlich seines Wegzuges von Bern eine Anzahl antiker Terrakotten geschenkt, die aus der Umgebung von Bern stammen sollen. Es sind einige Tonfiguren, drapierte stehende Frauen darstellend, sowie eine nackte Mannsfigur, ferner einige kleine Tonschälchen, welche nach Material und Form auf griechischen Ursprung hinweisen, vielleicht aus einer griechischen Fundstätte Süditaliens herrührend. Auf alle Fälle sind sie von den Terrakotten, die nordwärts der Alpen von gallischen Töpfern in Lezoux und Graufesenque hergestellt wurden (vgl. die Tonstatuetten vom Rossfeld) durch-

aus verschieden, sodass die Möglichkeit eines heimischen Ursprungs von der Hand zu weisen ist.

Von Herrn Bankkassier Pauli wurde in verdankenswerter Weise eine Sammlung von Abgüssen antiker Gemmen geschenkt, hauptsächlich die Zeit der römischen Republik und Kaiser beschlagend. Die lose gefundenen Gemmen werden gewöhnlich als Ringsteine angesehen, doch fanden sie auch sonst Verwendung als Fassung in kostbares Geschmeide aller Art, wie Hals- und Armbänder, Leibgürtel und Gewandschnallen. Der bekannteste und ergiebigste Fundort römischer Gemmen nordwärts der Alpen ist Xanten, das als der Hauptsitz des Handels mit diesen italischen Erzeugnissen eines hochentwickelten Kunstgewerbes gelten kann. Interessenten seien neben Furtwänglers Werk über die Gemmen auf das Buch von F. Henkel, Die römischen Fingerringe der Rheinlande etc., Berlin, Reimer 1913, aufmerksam gemacht, wo die Gemmen auf S. 350 eingehend erörtert werden. — Als Studienmaterial für die Bestimmung römischer Funde der Schweiz behalten solche Abgussammlungen mit ihren Einzelheiten dauernden Wert.

Durch die Vermittlung von Herrn Lehrer Wynistorf in Hettiswil gelangte das Museum in den Besitz zweier Mittelbronzen, die nach der Bestimmung des Herrn Direktor Wegeli eine Faustina Pia und einen Claudius Gothicus darstellen. Die beiden Münzen stammen vom Lindenthal bei Krauchthal, und es handelt sich nach der Vermutung des Eigentümers der dortigen Parzelle um eine römische Anlage, weil auch Ziegelreste zum Vorschein gekommen sein sollen. Obschon man mit dem Urteil zurückhalten muss, bevor der Spaten das entscheidende Wort gesprochen hat, darf doch darauf hingewiesen werden, dass sowohl im benachbarten Sinneringen eine römische Wohnanlage mit Heizeinrichtungen und Bädern, als auch Gräber gefunden worden sind, sowie dass Thorberg (Schlossgarten) der Fundort vieler römischer Münzen ist u. a. einer Grossbronze des Antoninus Pius (Jahn, Kt. Bern S. 426). An dieser durchs Lindenthal sich nach Burgdorf ziehenden Strasse lassen sich recht wohl Siedelungen vermuten.

Als weiterer Beleg für die starke Besiedlung der Umgebung von Thun-Allmendingen und Thierachern in römischer Zeit sei ein zierliches Bronzeglöcklein (Tintinnabulum) aus Thierachern vermerkt. Das Glöcklein zeigt im Innern die Spuren eines Eisenschwengels und weist einen gerippten Griff auf. Wiederum ist es Herr Oberst Indermühle, dem wir den Fund als Geschenk zu verdanken haben.

Ausgrabungen.

Der Pfahlbau Witzwil.

Schon 1914 machte Herr Buchhalter Köhli senior in Witzwil auf Pfähle in dem ehemaligen Wäldchen der Fohlenweid aufmerksam und äusserte die Vermutung, dass dort ein Pfahlbau liege. Anlässlich der unerhörten Trockenheit des Winters 1920/21 kamen nun diese Pfähle beim Zurückweichen des Wassers zum Vorschein. Die Direktion der Anstalt, Herr Kellerhals, der sich für die Altertumsforschung seines Wirkungsgebietes in hohem Masse interessiert, liess Sondierungen vornehmen, die sogleich Einzelfunde zeitigten. Es wurde nun im Einverständnis mit den Organen des Museums beschlossen, die einzigartige Gelegenheit zu benützen und die kleine Station auszubeuten. Die Schichtungsverhältnisse waren denkbar einfache. Die Enden der Pfähle steckten in einer von dem Wellengang stark abgeschwemmten Kulturschicht aus Torf, welche noch 12 cm Mächtigkeit besass. Alle Funde lagen darin. Darunter kam eine Lehmschicht von 1,2 m Dicke zum Vorschein, aufgelagert auf einer Sandschicht, die in 10 cm Tiefe in fließenden Sand überging. Man stand nur noch einer einzigen abgESPülten Kulturschicht gegenüber, die keine stratigraphischen Untersuchungen erlaubte. Von Herrn Geometer Bindschedler in Erlach wurde ein Situationsplan und der Grundriss der Pfahlbausiedelung erstellt, welche in einer besonderen Veröffentlichung Verwendung finden sollen. Die Ausgrabungsarbeiten besorgte der Vorarbeiter Herr Inäbnit mit Insassen der Anstalt.

An Geräten und Waffen kamen zum Vorschein: Ein Meissel und eine Pfeilspitze aus Stein, alle übrigen Funde aber aus Bronze. Da sind zu erwähnen ein Düllenmeissel, zwei Sichel, eine Lanzenspitze, ein Rasiermesser mit abgebrochenem Griff, ein Messerchen, wohl als Tätowierinstrument dienend, mehrere Nadelpfriemen, ein Doppelmeisselchen, Fischangeln mit und ohne Widerhaken, verschiedene Stifte, ein Glockenschwengel, sowie sechs Messer. An Keramik fand sich bronzezeitliche Gebrauchsware, daneben eine grosse Handmühle mit Kornquetscher.

Ausserordentlich reich war der Schmuck vertreten. Es fanden sich mehrere Spangen, massiver Form, mit starken und schwachen Stollenenden, zwei dreieckige Bronzehänger, schon in die Hallstatt hinweisend, Bronzespirlen und Schmuckgehänge von Wäähnlicher Form, schliesslich eine Anzahl Fingerringe, früher als «Pfahlbauergeld» bezeichnet.

Ausserordentlich reich war die Ausbeute an Gewandnadeln, eine Erscheinung, die mit dem Fehlen der Fibel in der frühen Bronzezeit parallel geht. Im ganzen sind über 100 Stück gehoben worden, deren Typen in chronologischer Reihenfolge vermerkt seien. Die frühe Rollnadel findet sich neben der geschwollenen Nadel, die in folgenden

Varianten vertreten ist: Nadel mit keulenförmigem Kopfe, Nadel mit Doppelkonus, Nagelkopfnadel, Kugelkopfnadel, Kugelkopf mit profiliertem Hals. Dass die spätbronzezeitliche Nadel mit verziertem hohlem Kugelkopf, die man kurzweg auch Pfahlbaunadel nennt, vertreten ist, war vorauszusetzen. Als schon der Hallstatt angehörig, tritt die Vasenkopfnadel mit kleinem Kopfe auf.

Zusammenfassend kann man über das mutmassliche Alter dieser Bronzestation sagen, dass sie während der ganzen Bronzezeit besiedelt war und mehrfach schon hallstättische Formen aufweist. Die Ansicht, dass in unserm Lande die Pfahlbauten bis in die Hallstattzeit besiedelt waren, bricht immer mehr Bahn. Einige Bronzestationen, wie Mörigen, geben davon untrügliche Anzeichen, indem sie mit bemalter hallstättischer Keramik vertreten sind, die wir aus den Grabhügeln der Ostschweiz und Süddeutschlands kennen.

Zum Schlusse möchten wir nicht verfehlen, der Direktion und den Organen der Strafanstalt Witzwil für die aufgewendete sorgfältige Arbeit und die freundliche Aufnahme anlässlich der Grabungen den Dank auszusprechen.

O. Tschumi.

Zuwachsverzeichnis.

a) Geschenke.

Fundort: Winterbourne Bassett und Hackpen Hill, Bristol, England.

27550 Eine Anzahl Eolithen.

Geschenk des *Herrn R. Fitzjames, 17, Martin's Road, Bristol.*

Fundort: Schönenwerd.

27551 Steinbeil, mit beschädigter Bahn (L. 14,2 cm, B. 5,4 cm).

Geschenk des *Herrn F. Bolliger, Bern.*

Fundort: Koppigen.

27552 Bronzenadel, mit verdicktem, keulenförmigem Kopfe.

Geschenk von *Herrn Schneider, Maurermeister.*

Fundort: Griechenland.

27553 Sammlung griechischer Terrakotten.

Geschenk von *Herrn Professor Dr. F. Vetter.*

27548 Eine antike Gemmensammlung in Abgüssen.

Geschenk von *Herrn Pauli, Bankkassier.*

Fundort: Krauchtal (Lindenfeld).

Mittelbronzen der Faustina Pia und des Claudius Gothicus.
Geschenk von *Herrn Lehrer Wynistorf in Hettiswil.*

Fundort: Grabfeld Arbedo.

Fibeln, Perlen und Rassel, vermutlich aus Frauen- und Kindergräbern.
Geschenk von *Herrn Oberst Dr. F. Gehrig, Chef der eidg. Militärversicherung.*

Fundort: Thierachern.

27554 Römisches Glöcklein, tintinnabulum.

b) Ankäufe und Ausgrabungen.**Fundort: Witzwil.**

27555 Steinbeil.

27556 Bronzemeissel mit Dülle.

27557 Bronzesichel.

27559/62 Vier Bronzemesser, eines mit durchbrochenem Griff.

27563/70 Acht Bronzespangen.

27571 Rasiermesser, halbmondförmig, mit abgebrochenem Griff.

27572 a–e Fünf kleine Bronzeangeln, z. T. mit Widerhaken.

27573 Ein kleines Bronzemesserchen, Tätowierinstrument?

27574 Ein kleiner Bronzeschwengel.

27575/76 Zwei Nähnadeln aus Bronze mit Oese.

27577/78 Zwei hallstädtische Blechhänger mit Oese.

27579/80 Zwei W-förmige Hänger aus Draht.

27581 Ein gekrümmter langer Bronzeschaft mit Schneide.

27582/83 Zwei Doppelspitzen.

27584 Ein massiver Bronzestift.

27585/27616 Zweiunddreissig Rollennadeln der Bronze II.

27619/31 Dreizehn Nadeln mit keulenförmigem Kopfe.

27632/44 Dreizehn Nadeln mit Doppelkonus.

27645/47 Drei Nagelkopfnadeln.

27648/55 Acht Kugelkopfnadeln.

27656/57 Zwei Kugelkopfnadeln mit profiliertem Hals.

27658/71 Vierzehn Nadeln mit verziertem hohlem Kugelkopf.

27672 Eine Vasenkopfnadel.

27673/75 Drei Bronzespiralen.

27676 Ein Bronzering.

Fundort: Langnau.

27549 Randaxt der Bronzezeit.

Fundort: Bern, Rossfeld.

27547 Graburne in Skelettgrab.

Fundort: Station Spers bei Port.

- 27617 Bronzenadel.
- 27618 Bronzedolch.
- 27677 Kupfermeissel in Hirschhorndülle.

Fundort: Moosstation (Alte Zihl).

- 27678 Feuersteinspitze.
- 27679 Feuersteinbeil in Hirschhornfassung.

Fundort: Zihlkanal.

- 27680 Eisensichel.
- 27681 Schiffsstachel.
- 27682 Halbmondförmiger Schiffsstachel.

Fundort: Bern, Engehalbinsel, Thormannbodenwald.**Anlage I.**

- 27683 Eisenmesser.
- 27684 Eisenmeissel, Brecheisen.
- 27685 Beilhammer aus Eisen.
- Nägel.
- Scherben.
- Reste von Hohl- und Leistenziegeln.
- 27704 Bronzebeschlägplättchen.

Anlage II.

- 27686 Eisenglocke mit abgebrochenem Bügel.
- 27687 Bronzehohlblech in Form eines Schälchens.
- 27688 Boden eines Bronzegefäßes.
- 27689 Leitriemenöse aus Bronze.
- 27690 Eisenmesser mit Durchbohrung.
- 27691 Eisenstange mit Oese.
- Suspensurplatten (22 × 20,5 × 6).
- Halbes Hufeisen.
- Nägel.
- Scherben von Gefäßen, Ausguss einer Reibschale.
- Reste eines Gefäßes aus Lavezstein.

Anlage III.

- 27692 Wasserspeier in Form eines Löwenköpfchens.
- 27693 Drei eiserne Glockenschwengel.
- 27694/95 Zwei Eisenmesser.
- 27696 Türbeschläge.

- 27697 Nauheimerfibel.
27698 Hohlziegel, gut erhalten.
27699 Bronzenadel.
27700 Glieder einer Eisenkette.
27701 Massiver Bronzering.
27702 Hirschgeweih, durchbohrt.
27703 Eisengabel in Form eines Nagels, mit dreieckiger Spitze.
Münze des Gratian.
Tafel: Nägel, massenhaft gewöhnliche Eisennägel, Eisenbestandteile, Scherben von Gefäßen, Reste von Hohl- und Leistenziegeln.

